

PAUL HUBEL

MÜNCHEN

Ich habe die Schönheit der Hochgebirgswelt mit vollen Zügen gekostet. Vom ruhigen Geniessen bis zu den abenteuerlichsten Bergfahrten und ich glaube es gibt für den Körper und Geist keine bessere Schule, in der die Sinne, alle Kräfte so geübt und angespannt werden, als in der strengen Hochgebirgsnatur.



Schon das Wandern im Hochgebirge, der ästhetische befriedigende Eindruck, den all diese unzähligen Naturgebilde und Naturerscheinungen auf mich machten, brachten in mir eine Liebe zu den Bergen zur Auslösung, wie sie unter Menschen nicht herzlicher und aufrichtiger bestehen kann.

Die Empfänglichkeit für Natur oder das

Naturgefühl in dem Masse, in dem der heutige Alpinist besitzt oder besitzen soll, ist zwar ein spätes Produkt der Kultur. Viel zu lange wurde die Natur nur in ihren lieblichen und freundlichen Erscheinungen als schön empfunden, während der Anblick ihrer Grossartigkeit und Wildheit als abschreckend und hässlich gemieden wurde. Wie lange brauchte es nur, bis endlich durch unsere Pioniere, Künstler wie Bergsteiger, das Gefühl für die erhabene Schönheit der Hochgebirgswelt zu erwachen begann. Freuen wir uns aufrichtig, dass der heranwachsende Mensch in seiner freien Zeit diese edle und vornehme Schule für Körper und Geist besucht, eine vielseitigere und erzieherischer wirkende Betätigung fürs Leben findet er sonst nirgends. Die besondere Tugend ist nicht Stillehalten und Geduld, sondern wilde Tapferkeit.

Als ich mit 14 Jahren (1895) meine Bergfahrten eröffnete und nach weiteren 3 Jahren eine Anzahl bescheidener Ausflüge unternahmen durfte, wollte ich mit aller Gewalt die Hochtouristik strengster Richtung pflegen. Wie ich dazu kam will ich hier erwähnen. Zunächst vertraute ich mich meinem Bruder Anton an, dessen alpinen Erfolge ich damals mit Neid bewunderte. Er lud mich zur Teilnahme an der Ueberschreitung der "Drei Halten" (Kaisergebirge) ein, an der sich ausserdem unser Freund

Friedrich Gebhardt (1), einer der Besten unserer Führerlosen zu dieser Zeit, anschloss.

An einem vielversprechenden Frühlingstag, stiegen wir zum Einstieg der "Kleinen Halt" empor. Als meine Begleiter die unvermutet mit Schnee und Eis bedeckten Einstiegsfelsen sahen, wurde mir eröffnet, sie könnten mich keinen Schritt weiter mitnehmen, da sie unter diesen ungünstigen Verhältnissen selbst sehr froh sein werden, wenn sie den Gipfel erreichen. Es war mir begreiflich, dass durch meine Teilnahme an der Tour, die um diese Jahreszeit nur durch Seilsicherung korrekt ausgeführt werden konnte, die Erreichung des Zieles in Frage gestellt worden wäre; ärgerlich war ich aber doch darüber, da mir so recht zum Bewusstsein kam, dass ich als der Schwächere der Partie eben ausscheiden musste. Ich kehrte sofort um und fasste den Entschluss die Erkletterung des Totensessels in Angriff zu nehmen. Wusste ich doch, dass diese Tour jene der "Kleinen Halt" an Schwierigkeiten übertrifft und dies reizte mich ganz besonders. Bis zu dem berüchtigten Ueberhang kam ich nicht ganz gefahrlos, dann gebot mir die Vernunft, Halt zu machen, da die Vereisung der Felsen ein Aufwärtkommen ohne Lebensgefahr un-

(1) Wurde am 8. XII. 1902 an der Mädelegabel durch eine Lawine verschüttet und musste sein junges Leben lassen.

möglich erscheinen liess. Meine Freude über diesen kleinen Erfolg war aber doch so gross, dass ich es auch weiterhin versuchte, bei richtiger Abschätzung der Schwierigkeiten und Gefahren selbständig auch das zu lernen w. zu erreichen, was auch anderen möglich war. Dabei fuhr ich nicht schlecht. Noch im selben Jahre sind mir eine Reihe von Hochtouren gelungen, die ich mit liebgewonnenen Gefährten ausführte und die fast alle Jahre hindurch mit mir am Seile verbunden waren.

Ich gebe auch gerne zu, dass ich manche Touren bloss deshalb gemacht habe, weil sie schwierig und austrengend waren. Da aber auch diese Bergfahrten meiner Gesundheit ungemein förderlich waren, habe ich mir immer schwierigen Aufgaben gestellt, so konnte ich meine Leistung erhöhen und sie dann mit den früheren vergleichen. Der Erfolg kam von selbst, die Liebe zu den Bergen wurde durch die Freude an Schönerm und Erhabenen im Hochgebirge und durch den auf Betätigung des Kraftgefühls beruhenden Reiz nur immer fester.

Hieraus wolle man entnehmen, warum ich immer wieder die mit starker körperlicher und geistigen Arbeit verbundenen schwierigen Hochtouren aufsuchte, obwohl ich ohne mein Verschulden die furchtbarsten objektiven und subjektiven Gefahren und Strapazen auf mei-

nen Bergfahrten ertragen musste. Ich glaubte oft, diese entsetzlichen Ereignisse die meinem Leib und Leben so oft gefährlich wurden, die seelischen Qualen, werde ich in meinem Gesichte tragen, so lange ich lebe!

Aber nein, all diese durch unglückliche Zufälle ausgelösten und mit eiserner Energie und letzter Kraft bekämpften Gefahren, stählten meinen Willen, sie gaben mir Geduld im Ertragen des Unvermeidlichen und Kraft zum Ueberwinden von Gefahren, nicht nur auf den Bergen, sondern auch im Tal. So ist das Herz mit tausend Fäden an die Berge geknüpft; je ferner sie sind in Raum und Zeit, desto näher sind sie im Herzen, desto stärker geht der Zug der Gedanken zu ihnen. Darum bin ich auch durch unzerreissbare Bande der Dankbarkeit, der Verehrung, der Liebe und Anhänglichkeit mit ihnen für immer verknüpft!

Ho compreso profondamente la bellezza dell'alta montagna, dal godimento tranquillo alle più avventurose escursioni, e credo non vi sia, per l'anima e per il corpo, scuola migliore della severa natura dell'alta montagna, dove tutti i sensi e tutte le forze siano così bene esplicitate ed esercitate.

Aggirandomi nell'alta montagna, la serena impressione estetica che mi davano tutti gli innumerevoli aspetti della natura, fece nascere in me un grande amore per i monti,

un amore come non può esistere più cordiale e sincero tra gli uomini.

Però la sensibilità per la natura o il sentimento naturale, nella misura in cui è o deve essere posseduto dal moderno alpinista, è piuttosto un prodotto tardivo della civiltà. Troppo a lungo sembrarono belli solo gli aspetti graziosi e gentili della natura, mentre gli spettacoli grandiosi e selvaggi si evitavano come brutti e paurosi. Quanto ci volle solo perchè finalmente il senso della nobile bellezza dell'alta montagna sorgesse in noi, grazie ai nostri pionieri artisti ed alpinisti! Ralleghiamoci sinceramente che l'uomo moderno frequenti quanto può questa ottima scuola della mente e del corpo; in nessun altro luogo egli troverà un'occupazione più variata ed efficacemente educativa per la vita. La vera virtù non è nell'inazione e nella pazienza, bensì nel selvaggio valore.

Allorchè, a quattordici anni (1895), iniziai le mie escursioni tra i monti, e tre anni dopo potei intraprendere un buon numero di gite modeste, con ogni mia forza volli darmi all'alto turismo nella sua forma più severa. Voglio ora raccontare come vi fui condotto. Prima di tutto mi affidai al mio fratello Antonio, di cui allora invidiavo i successi alpinistici. Egli mi invitò a prender parte alla traversata dei "Drei Halten" (Kaisergebirge) assieme al nostro amico Friedrich Gebhardt (1), allora uno dei migliori alpinisti senza guide.

In una promettente giornata primaverile, cominciammo la scalata del "Klein Halt". Allorchè i miei compagni videro che le rupi erano coperte di neve e di ghiaccio, mi avvisarono che non potevo seguirli oltre, perchè in

(1) L'8 dicembre 1902, sul Mädelegabel, venne travolto ed ucciso, nel fiore della giovinezza, da una valanga.

quelle condizioni sarebbero stati felici essi stessi di raggiungere la cima. Comprendevo che prendendo parte anch'io all'escursione, che si poteva fare correttamente, in quella stagione, solo con le corde, il buon esito sarebbe stato dubbio; ma mi doleva assai lasciare la comitiva, come il più debole. Tornai indietro immediatamente e risolsi di intraprendere la scalata del Totensessel. Io sapevo benissimo che questa escursione era più difficile di quella del "Klein Halt", e ciò mi attirava in modo speciale. Giunsi non senza pericolo fino al celebre strapiombo; poi la ragione mi suggerì di arrestarmi, perchè il ghiaccio che rivestiva le rocce rendeva impossibile l'ascensione senza pericolo della vita. La mia gioia per questa piccola vittoria era così grande che anche più tardi cercai, apprezzando giustamente le difficoltà e i pericoli, di imparare a raggiungere ciò che ad altri riusciva possibile. Nello stesso anno mi riuscirono benissimo parecchie ascensioni insieme a compagni carissimi, che quasi tutti gli anni successivi furono uniti alla mia corda.

Confesso volentieri che ho fatto parecchie escursioni solo perchè difficili ed emozionanti; ma siccome anche queste escursioni erano molto utili alla mia salute, mi proponevo problemi sempre più difficili, così da elevare la mia attività e poterla confrontare poi con le imprese precedenti. La riuscita venne da sè; l'amore per i monti si fece sempre più forte e sicuro col piacere della bellezza e della grandezza dell'alta montagna, e fui affascinato e soddisfatto per la coscienza della mia forza.

Da tutto questo si può dedurre il perchè io ricercassi sempre le difficili escursioni che richiedono necessariamente grande lavoro fisico e mentale, sebbene, senza mia colpa, abbia dovuto sopportare nelle mie escursioni le maggiori fatiche e correre i maggiori pericoli, soggettivi

ed oggettivi. Pensavo spesso che avrei portato sul viso, per tutta la mia vita, l'impronta di quegli avvenimenti angosciosi, spesso pericolosi per la mia vita.

Ma tutti questi pericoli sorti da casi disgraziati, e vinti con energia ferrea e con forza sovrumana, rinforzarono la mia volontà, mi diedero pazienza per sopportare l'inevitabile e forza per vincere i pericoli, non solo sui monti, ma anche nella valle. Così per mille fili il mio cuore è avvinto ai monti; quanto più essi sono lontani, tanto più mi sono vicini in cuore, e più fortemente va ad essi il corso dei miei pensieri. Perciò io sono avvinto ad essi anche dai legami indissolubili della gratitudine, dell'ammirazione e dell'amore!
